



Gesellschaft für
bedrohte Völker

memo

Juli 2022

Katar

Öl-Milliarden für Islamismus
und Gastarbeiter als Arbeitssklaven



Inhalt

1. Einleitung	5
2. Aktuelle Lage in Katar	7
3. Öl-Milliarden für Islamismus	9
4. Arbeitsmigration	11
4.1 Das Sponsorensystem/Kafala	11
4.2 Arbeitsrecht und Arbeitsbedingungen	15
4.3 Herkunftsländer und Einsatzgebiete	17
5. Minderheiten in Katar	19
6. Fazit und Forderungen	21
Endnoten	23
Impressum	25



*Al Jazeera-Gebäude in Doha, Katar
Foto: Giorgio Montersino, Flickr CC BY-SA 2.0*

1. Einleitung

Katar gewinnt in der Weltpolitik immer mehr Einfluss. Das Emirat präsentiert sich modern und weltoffen. Es nutzt Großveranstaltungen wie die Fußballweltmeisterschaft 2022, um dieses Image zu verbreiten und zu festigen. Doch hinter den Kulissen gleicht Katar einem Wirtschaftsunternehmen, das seine Angestellten unter schlechtesten Bedingungen schuften lässt und mit seinen immensen Profiten islamistische Organisationen unterstützt, die ganze Weltregionen destabi-

lisieren. Das wahre Gesicht der vermeintlichen Weltoffenheit bekommen religiöse Minderheiten zu spüren, die ihren Glauben im Untergrund praktizieren müssen. Frauen stehen unter männlicher Vormundschaft, Homosexualität ist verboten. Wer die Fußball-WM im November am Fernseher verfolgt, wird nichts davon erfahren. Über die tatsächliche Lage hinter dem Trugbild berichtet dieses Memorandum.

„No, you can't“, sagt mir der Uniformierte mit seinem Maschinengewehr in der Hand am 1. März 2022, als ich ihn leise und angst-erfüllt frage, ob ich ein Bild machen darf. Ich stehe direkt vor den Toren des TV-Senders Al Jazeera in der katarischen Hauptstadt Doha, wo ich mich vom 25. Februar bis 03. März 2022 aufgehalten habe.

Ausgerechnet vor dem Eingang des TV-Senders Al Jazeera muss ich Angst haben. Es ist ein merkwürdiges Gefühl. Denn der Sender spricht viel von der Presse- und Meinungsfreiheit. Diese Freiheiten gelten aber nicht für die Menschen in Katar. In der Tat berichtet Al Jazeera über alles – nur nicht über die Lage im Emirat.

K. Sido

Skyline von Doha/Katar



*„Al Diwan Al Amiri“, einer von vielen Palästen der Emire von Katar
Foto: Matt Kieffer, Flickr CC BY-SA 2.0*

2. Aktuelle Lage in Katar

Das Emirat Katar an der Ostküste der arabischen Halbinsel ist eines der kleinsten und zugleich reichsten Länder der Welt. Es ist eine absolute Erbmonarchie, in der zwei der drei politischen Gewalten in einer zentralen Position vereint sind. Der Emir ist zugleich gesetzgebende als auch ausführende Instanz und Oberhaupt des Staates. Er benennt willkürlich 35 Mitglieder einer beratenden Versammlung, Parteien oder ein Parlament existieren nicht. 2003 wurde nach einer sehr positiv ausgefallenen Volksabstimmung die erste Verfassung des Landes verabschiedet, in der auch die Schar'ia als wichtigste rechtliche Grundlage festgeschrieben ist. Fünf staatliche und weitere religiöse Gerichte sprechen im Namen des Staatsoberhauptes Recht.¹

Ende 2017 hat Emir Tamim erneut angekündigt, dass die Regierung die Wahlen vorbereite. Sein Image hatte wegen internationaler Kritik im Zusammenhang mit der Unterstützung Katars für die Muslimbruderschaft und andere radikalislamische Gruppen sowie Terrororganisationen gelitten. Daher ließ der Emir seine Bevölkerung im Oktober 2021 „ein wenig wählen“. Nach 20 Jahren der Versprechungen wurde endlich eine

„Madschlis asch-Schura“ (Beratende Versammlung) gewählt. Allerdings kann dieser Rat nicht viel entscheiden. Das letzte Wort liegt weiterhin beim Emir. Auch die Negativschlagzeilen rund um die bevorstehende Fußball-Weltmeisterschaft (WM) und Korruptionsvorwürfe dürften dabei eine Rolle gespielt haben. So belegt Katar im Demokratieindex der britischen Zeitschrift *The Economist* Platz 126 von 167 Ländern und gehört damit zu den „autoritären Systemen“.²

Die Todesstrafe sowie empfindliche Gefängnis- oder Gewaltstrafen für religiöse Vergehen gehören zum Sortiment der Urteilsmöglichkeiten. Hierbei und auch neben dem offiziellen Recht kommt es immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen. Seinen Wohlstand verdankt der Wüstenstaat den enormen Öl- und Erdgasvorkommen, die den Kataris ein weitestgehend sorgenfreies Leben bescherten. Mitte des Jahrhunderts begann der Öl-Boom. Er katapultierte Katar vom Mittelalter direkt in die Neuzeit. Seitdem werden jedes Jahr immer höhere Summen für ehrgeizige Bauprojekte investiert. Die Hauptstadt Doha ist längst eine Megacity geworden, ihr Stadtbild durch moderne Wolkenkratzer geprägt.³



Wie in vielen autoritär regierten Ländern sind Bilder der Machthaber überall auf den Straßen zu sehen.
Der Emir Tamim (42) hat drei Frauen und neun Kinder. Foto: K. Sido, 01.03.2022, Doha/Katar

3. Öl-Milliarden für Islamismus

Auf vielen Gebieten betreibt Katar eine aggressive Außenpolitik. Das Emirat ist auf verschiedene Art und Weise an vielen Konflikten im Nahen und Mittleren Osten und darüber hinaus beteiligt, unter anderem in Syrien, Libyen, Tunesien, Somalia und Afghanistan.⁴ Das Land finanziert viele islamistische Organisationen. Seit den 1990er Jahren werden islamistische Gruppen von wohlhabenden Scheichs aus Katar privat mitfinanziert. Wenig später hat auch die katarische Regierung damit begonnen. Durch diplomatische Mediation sowie Geldern und Waffen unterstützt Katar Islamismus. In Doha wurde 2013 beispielsweise ein Taliban-Büro eröffnet, das bis heute besteht.⁵

Die Finanzierung läuft über die internationale Muslimbruderschaft und/oder über Katars NGO *Qatar Charity*. Es kam schon mehrmals zu Gerichtsverfahren über die Verwendungszwecke der Gelder und wie sie über die Banken an islamistische Gruppen fließen.⁶ 2012 sind über 400 Millionen Dollar an die Hamas geflossen, wo man von Wiederaufbau und Unterstützung der dortigen Regierung sprach.⁷ Es ist insgesamt schwierig aufzudecken, wo es mafiöse staatliche Strukturen gibt und wo private Finanziere unter dem Deckmantel karitativer Organisationen terroristische Gruppen mitfinanzieren. Deutlich ist aber, dass Katar seine finanzielle Stärke nutzt, um islamistische Gruppen zu stabilisieren und ihnen Handlungsmacht zu geben. Extreme und konservative Auslegungen des Islam schaffen Bündnisse. Zum Beispiel arbeitet Katar sehr eng mit dem NATO-Mitglied Türkei zusammen, seit Recep Tayyip Erdogan dort an der Macht ist.

In Katar lebt und arbeitet der populäre, in Ägypten geborene Fernsehprediger Yusuf al-Qaradawi, Gründer der internationalen islamistischen Vereinigung „Internationale Union muslimischer Gelehrter“. Er besitzt auch die katarische Staatsbürgerschaft.⁸ Seit vielen Jahren erreicht seine über den katarischen TV-Sender Al-Jazeera ausgestrahlte Fernsehsendung „Die Scharia und das Leben“ ein Millionenpublikum. Viele Beobachter stufen Al-Jazeera als Propagandaorgan der Muslimbruderschaft ein.⁹

Die Regierungen in Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain warfen den Machthabenden in Katar 2014 vor, weltweit islamistische Gruppen zu unterstützen. Daraufhin zogen die drei arabischen Staaten ihre Botschafter aus Katar ab.¹⁰

Unter den Kritiker*innen der westlichen Politik im Nahen Osten ist die Ansicht verbreitet, Katar unterstütze mit Billigung der USA islamistische Gruppen. Die USA betreiben einen wichtigen militärischen Stützpunkt in Katar und das Emirat kooperiert sehr eng mit der Türkei, die ebenfalls islamistische Gruppen unterstützt. Katar strebt eine Vollmitgliedschaft in der NATO an.¹¹

In Syrien, Irak, Libyen, Afghanistan und Mali klagen Angehörige zahlreicher Minderheiten wie Kurd*innen, Armenier*innen, Christ*innen, Yezid*innen und Hazara immer lauter über Einschüchterung und Verfolgung durch Islamist*innen, die von Katar oder der Türkei unterstützt werden.¹²



Scheich Hamad bin Chalifa Al Thani (r.), Vater des heutigen Emirs Tamim (l.), Gründer von Al Jazeera.
Er hat drei Ehefrauen und 27 Kinder. Foto: K. Sido, 01.03.2022, Doha/Katar

4. Arbeitsmigration

Die ehrgeizigen Bauprojekte des Emirats, einschließlich der Austragungsorte für die Fußball-WM im November 2022, sind nur mithilfe ausländischer Arbeitskräfte umzusetzen. Ständig steigt deshalb die Immigration von Menschen, hauptsächlich aus asiatischen Niedriglohnländern, die mit begrenzter Aufenthaltsgenehmigung ins Land reisen, um Geld für ihre Familien in der Heimat zu verdienen. Die Nachfrage nach fleißigen und billigen Arbeitnehmer*innen in Katar ist so enorm, dass sie längst die Mehrheit der katarischen Bevölkerung ausmachen.

Mittlerweile ist der Anteil von emigrierten Arbeitskräften an der Population auf etwa 88 Prozent¹³ angestiegen, an der arbeitenden Bevölkerung sogar auf 94 Prozent. Nur etwas über 70.000 gebürtige Kataris haben eine feste Arbeitsstelle, natürlich meistens in gut bezahlten Führungspositionen. Abgesehen davon, dass der reiche Staat sich finanziell sehr gut auch um nicht arbeitende Personen kümmert, ist Arbeitsmoral nicht gerade ein herausragendes Merkmal katarischer Bürger*innen. Dem stehen über 1,3 Millionen hart arbeitende Arbeitsmigrant*innen gegenüber, die für niedrige Löhne und unter oft menschenunwürdigen Bedingungen einer Tätigkeit nachgehen, meist im Baugewerbe.¹⁴

In den letzten Jahren werden wieder verstärkt ehrgeizige Großbauprojekte angegangen, die das Prestige des Regimes fördern, Investitionen anlocken, aber das Land vor allem auch als Tourismusziel attraktiver machen sollen. Seit Längerem ist das hochmoderne Trainingszentrum *Aspire Academy* für zahlreiche Sportklubs weltweit ein beliebtes Reiseziel. Der Komplex wurde 2004

fertiggestellt und kostete den Staat eine hohe dreistellige Millionensumme in US-Dollar.¹⁵ Ein anderes Projekt, *The Pearl*, soll vergleichbar den Bauprojekten Dubais eine künstliche Insel mit Einkaufs- und Urlaubsmöglichkeiten vor der Hauptstadt Doha werden.¹⁶ Höhepunkt der architektonischen Planungsspiele dürfte die Vergabe der WM 2022 an Katar dargestellt haben. Im Vorfeld wurde der Neubau etlicher Sportstätten geplant, die nach dem Zuschlag vonseiten des Weltfußballverbandes FIFA im Dezember 2010 nun verwirklicht werden. Was auf den ersten Blick wie Fortschritt und kluge Investition in Zukunft und Wohlstand der Region anmutet, entpuppt sich auf den zweiten Blick als größenwahnsinniger Akt der Unmenschlichkeit. Die milliarden schweren Projekte lassen sich natürlich nur zulasten einer großen Zahl prekär arbeitender Menschen verwirklichen.

4.1 Das Sponsorensystem/Kafala

Auch die offizielle „Abschaffung“ des seit langer Zeit existierenden, ausgeklügelten Systems „Kafala“ im Jahr 2020 hat keine spürbaren Verbesserungen gebracht. Dieses System gilt praktisch immer noch. Die oft jungen, körperlich fitten Männer werden in ihrer Heimat von Arbeitsvermittlern mit großen Versprechungen von Reichtum und guter Arbeit geworben. Ihnen wird eine vermeintlich einfache, selbst gewählte Arbeit zu einem für heimische Verhältnisse sehr guten Lohn angeboten. Um jedoch den Job antreten zu dürfen, müssen der Flug sowie eine Vermittlungsgebühr von etwa tausend Dollar bezahlt werden. Für die finanziellen Möglichkeiten der Arbeiter



*Auf der Baustelle von Lusail Iconic Stadion in Lusail/Doha
Foto: K. Sido, 28.02.2022*

eine enorme Summe. Trotzdem locken monatliche Gehälter von bis zu 200 Dollar, die im Heimatland nach einer mehrjährigen Vertragsarbeit für ein gutes Leben mit Familie und Kindern ausreichen. Die Angeworbenen unterschreiben einen Vertrag auf Arabisch oder ihre Unterschrift wird gleich von Firma oder Vermittler übernommen. Die Erlöse aus der Vermittlungsgebühr fließen über Umwege und dubiose Verbindungen in den Staat.¹⁷

Im Arbeitsland angekommen, stellen sich Arbeitsbedingungen, Tätigkeit, Unterkunft und Bezahlung meist wesentlich schlechter dar, als vom Vermittler beschrieben. Um überhaupt einreisen zu dürfen, benötigt der Arbeiter*innen einen einheimischen Staatsbürger, der für die Dauer seines Aufenthaltes vor dem Staat für ihn bürgt. In der Regel übernimmt diese Aufgabe der Arbeitgeber, der sich damit für Einreiseformalitäten, Registrierung sowie Aufenthaltsrecht und Arbeitserlaub-

nis verantwortlich erklärt. Dem Sponsor ist immer noch gestattet, den Ausweis der gesponserten Person einzuziehen und ihn bis zur Wiederausreise einzubehalten. Wenn der Arbeiter also in Freizeit oder Urlaub seine Unterkunft oder den Arbeitsplatz verlassen möchte, geht er das Risiko ein, ohne Ausweis quasi illegal von der Polizei aufgegriffen zu werden. Er ist seinem Arbeitgeber damit auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, dieser hat ständig ein Druckmittel gegen ihn in der Hand. Auch die Möglichkeit, den Arbeitgeber zu wechseln, besteht nur theoretisch. Ist eine Person einmal unter Vertrag genommen, benötigt sie das Einverständnis des Sponsors, um ein neues Arbeitsverhältnis einzugehen. Arbeitsmigrant*innen werden durch diese Regelungen quasi zu modernen Leibeigenen, die für bescheidenen Lohn, manchmal nur für Verpflegung und Unterkunft, schwerste Arbeit leisten. Diese feudalähnlichen Strukturen erzeugen bei den Unteren des Systems ebensolches Leid, wie man es aus historischen Berichten über das feudalistische Mittelalter kennt. Der „Internationale Gewerkschaftsbund“ meldete am 22. November 2021, dass sich die Lage spürbar verbessert habe.¹⁸ Unsere Recherchen können das in keiner Weise bestätigen: Die Lage bleibt schlimm. Uns ist nicht bekannt, dass ausländische Arbeitnehmer es wagen, auf Missstände hinzuweisen. Solch ein Versuch wird umgehend eine Abschiebung des Betroffenen nach sich ziehen.

*Unsere Recherchen vor Ort während meines Aufenthalts in Katar Ende Februar/Anfang März 2022 konnten keine Verbesserung der Lage feststellen. Die Gastarbeiter*innen leben in einer Atmosphäre der Angst. Die Gastarbeiter*innen hatten Angst, offen über ihre Situation zu sprechen. Bei jedem Fehlverhalten droht eine Kündigung und Abschiebung. Sie sind schutzlos, sie können sich rechtlich nicht wehren.*

K. Sido



Frauen sind Männern untergestellt.
Foto: K. Sido, 01.03.2022, Doha/Katar

4.2 Arbeitsrecht und Arbeitsbedingungen

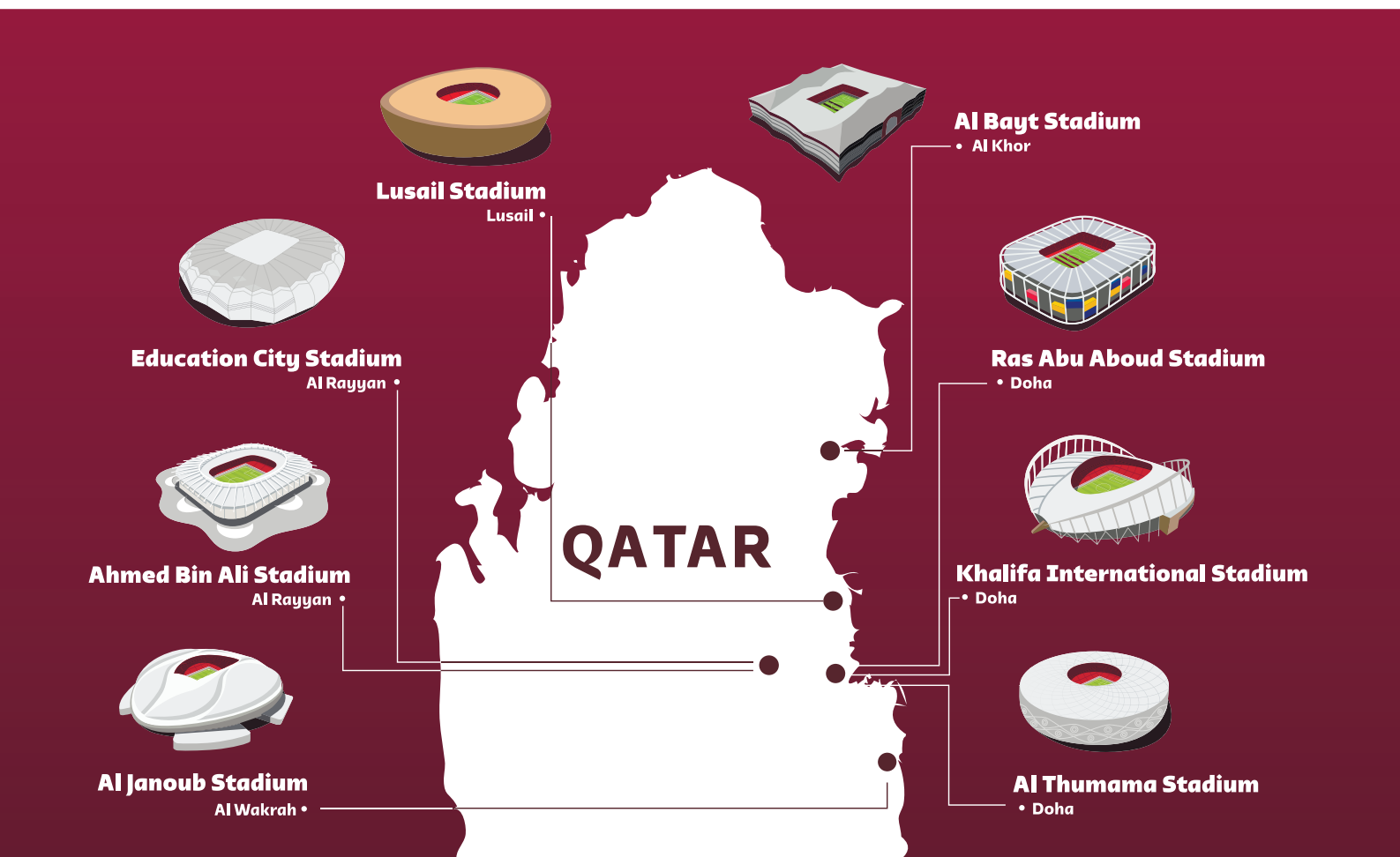
Auch wenn es aufgrund häufiger negativer Berichterstattung bezüglich der Arbeit in Katar nicht so erscheint, gelten in der Golfmonarchie durchaus klare Bestimmungen zu Vertragsabschlüssen, Entgeltfortzahlungen bei Krankheit oder Unfall und beiderseitige Kündigungen des Arbeitsverhältnisses.

Im Krankheitsfalle ist der Arbeitgeber beispielsweise zur dreiwöchigen Entgeltfortzahlung verpflichtet, anschließend zur weiteren dreiwöchigen Zahlung von 50 Prozent des Lohnes. Kommt es zu einem Arbeitsunfall, muss er den vollen Lohn sechs Monate und danach den halben Lohn bis zur vollständigen Genesung oder Feststellung der Arbeitsunfähigkeit zahlen. Die Behandlungskosten sind ebenso vom Arbeitgeber zu übernehmen, im Falle einer Arbeitsunfähigkeit ist er zu einer Entschädigung verpflichtet.¹⁹ Leider sind genügend Fälle bekannt, in denen kranke oder verletzte Arbeiter nicht bezahlt, sondern ihrem Schicksal überlassen, ja nicht einmal umgehend medizinisch versorgt wurden. Darüber hinaus kommen jährlich viele Arbeitsmigrant*innen auf katarischen Baustellen ums Leben, ohne dass der Familie wenigstens Entschädigungen gezahlt wurden.

Ebenso eindeutig ist das katarische Arbeitsrecht bezüglich beiderseitiger Kündigungen. Ordentliche Kündigungen, also fristgerechte Kündigungen ohne einen besonderen Grund, sind bei befristeten Arbeitsverhältnissen ausgeschlossen. Da Arbeitsmigrant*innen meist nur für eine befristete Zeit, zum Beispiel für fünf Jahre, unter Vertrag gestellt werden, sind ordentliche Kündigungen für unzufriedene Arbeitnehmer keine Alternative. Für außerordentliche Kündigungen, also Kündigungen wegen Verstößen gegen den Vertrag oder andere unzulässige Handlungen vonseiten des Arbeitgebers, besteht jedoch im katarischen Arbeitsrecht eine solide Grundlage. Gründe für eine fristlose Kündigung eines Arbeitsvertrages durch den Arbeitnehmer können sein:

- ✗ Verletzung vertraglicher oder gesetzlicher Pflichten durch den Arbeitgeber,
- ✗ Angriff des Arbeitgebers oder einer anderen Führungskraft auf die physische oder psychische Integrität des Arbeitnehmers oder eines seiner Familienangehörigen,
- ✗ Irreführung des Arbeitnehmers durch den Arbeitgeber oder eine andere Führungskraft im Hinblick auf die Natur des Arbeitsverhältnisses,
- ✗ Vorhandensein von arbeitsplatzspezifischen Gefahren, die vom Arbeitgeber arglistig verschwiegen wurden.²⁰

Trotz dauerhaften und eklatanten vertraglichen und gesetzlichen Verstößen müssen katarische Firmen keine Konsequenzen befürchten. Kaum ein Arbeiter traut sich, gegen seinen Arbeitgeber vorzugehen oder sich bei höherer Stelle zu beschweren. Zu groß ist die Angst vor Ausweisung, Verlust des oft noch nicht ausgezahlten Lohnes oder Verhaftung wegen fehlender Ausweispapiere. Selbst wenn sich einige emigrierte Arbeitskräfte dann doch dazu durchringen können, sich beispielsweise in ihrer Botschaft zu beschweren, bleibt dies meist folgenlos. In vielen Botschaften stehen die Arbeiter in den letzten Monaten täglich Schlange. Sie beschweren sich über die Arbeitsbedingungen, fehlende Lohnzahlungen, manche melden den Tod von Kollegen. Meistens werden sie getröstet. Selbst den Botschaftern sind oft die Hände gebunden, da Länder wie Nepal, Pakistan oder die Philippinen auf die hohen Auslandsdevisen ihrer Landsleute aus den reichen arabischen Ländern angewiesen sind. Kündigungen gibt es daher selten. Mitverantwortlich dafür sind insbesondere die seltenen und laschen staatlichen Kontrollen der Arbeitsstellen. Über Defizite wird einfach hinweggesehen. Und selbst wenn einmal Verstöße festgestellt werden, hat der Arbeitgeber kaum mit schwerwiegenden Sanktionen zu rechnen.²¹



Nach Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 wurde in Lusail/Doha mit dem Lusail Iconic Stadion das größte Stadion errichtet. Foto: K. Sido, 28.02..2022, Infografik: zatevakhin - stock.adobe.com

Anders verhält es sich jedoch bei der Organisation und Bezahlung der Aufenthaltsgenehmigungen und Arbeitserlaubnisse von migrierten Arbeitnehmer*innen. Da sich der Sponsor dafür verantwortlich gemacht hat, muss er diese nicht nur beantragen, sondern auch für deren Finanzierung aufkommen. An diesem Punkt ist die katarische Obrigkeit äußerst streng. Wird die Verlängerung mitsamt Gebühr für einen Arbeitnehmer versäumt, hat der Sponsor mit empfindlichen Geldstrafen zu rechnen. Trotzdem kommt es vor, dass Sponsoren in Einzelfällen auf die Verlängerungen verzichten, um Geld zu sparen. Für die betroffenen Arbeiter kann sich dies zu einer grauenhaften Situation entwickeln. Ist der Verlängerungszeitpunkt einmal überschritten, werden die Gebühren und Strafen immer höher. Die Situation wird zum Teufelskreis. Zu leiden hat im Endeffekt der nunmehr illegale Arbeiter, da er nur mit Aufenthaltsgenehmigung ausreisen darf und ohne Pass, der vom Sponsor einbehalten wird, keinen rechtlichen Weg beschreiten kann. Dem Sponsor beziehungsweise der Firma ist natürlich daran gelegen, das Problem zu vertuschen und den Arbeiter unter Kontrolle zu halten.²²

Das größte Problem sind jedoch die schwer einschätzbaren Gefahren, denen viele der Arbeitskräfte dauerhaft ausgesetzt sind. Wie häufiger in den Medien berichtet wird, kommen regelmäßig ausländische Arbeiter auf den Baustellen katarischer Firmen ums Leben. Es handelt sich hier nicht um Ausnahmen oder Einzelfälle! Nach Medienberichten sind mehr als 6.500 Gastarbeiter*innen verstorben, seit das Wüstenemirat Katar im Jahr 2010 den Zuschlag für die Ausrichtung der Fußball-WM 2022 erhalten hat.²³ Der größte Teil der jungen Männer starb angeblich und überraschend an Herzinfarkten.

Viele weitere Beispiele beschreiben den traurigen Alltag und das Schicksal von mittlerweile weit mehr als 1,3 Millionen Arbeitsmigrant*innen in der Ölmonarchie Katar. Trotz des märchenhaften Reichtums des kleinen Königreiches und seiner

Unternehmen werden kaum Finanzmittel für die humane Beschäftigung der unabdingbaren Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Allein für die Projekte im Planungsrahmen der WM 2022 rechnet man mit Ausgaben von etwa 90 Milliarden Euro.²⁴ Eine faire Unterbringung, Behandlung und Bezahlung von Angestellten scheint jedoch nicht möglich. Bislang laufen die Forderungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes für bessere Arbeitsbedingungen und Mindestlohn ins Leere.²⁵ Stattdessen werden Menschen als Zwangsarbeiter gehalten, mafiöse Strukturen und Menschenrechtsverletzungen vom katarischen Staat geduldet und gefördert.

4.3 Herkunftsländer und Einsatzgebiete

Katars Bevölkerung besteht aus verschiedenen Quellen zufolge zu 88 bis 90 Prozent aus Einwanderern beziehungsweise Arbeitsmigrant*innen. Sie erhalten für einen beschränkten Zeitraum als billige, oft rechtlose Arbeitskräfte eine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung. Diese Menschen kommen aus verschiedenen Ländern, wenige auch aus westlichen Industriestaaten.

Bei der Betrachtung des katarischen Arbeitsmarktes ist es wichtig, zwischen Arbeitsplätzen im Hoch- und im Niedriglohnssektor zu unterscheiden. Jobs im Finanzsektor, in Staat und Verwaltung oder im Management profitabler Firmen werden hauptsächlich an Einheimische vergeben. Europäische, US-amerikanische oder Bürger*innen anderer westlicher Industriestaaten werden ebenfalls gerne mit hoch dotierten Verträgen ausgestattet. Insbesondere Architekten und Ingenieure bietet die Ölmonarchie Wohlstand und gute Aufträge. Auch deutsche Firmen beteiligen sich gerne am Wettbewerb um die gut bezahlten Projekte des Regimes. Die Deutsche Bahn nahm im oben erwähnten Beispiel des größten Infrastrukturprojektes der katarischen Geschichte 17 Milliarden Euro ein. Das Architektur-Büro Albert Speer & Partner hat den Masterplan für die WM 2022 erarbeitet.

Im Niedriglohnsektor arbeiten aber vor allem Personen, die aus armen Ländern stammen. Der Fokus bei der Anwerbung von schlecht bezahlten Arbeitskräften liegt auf Menschen, die über keine gute (Aus-)Bildung verfügen oder aus anderen Gründen keine gut bezahlte Arbeit finden. Im „Idealfall“ müssen sie noch eine Familie versorgen.

Bevorzugte Orte für die gezielte Anwerbung von Arbeitskräften sind die Staaten Indien, Pakistan und Nepal, aber auch der Iran, die Philippinen, Ägypten und Sri Lanka. Allein aus Nepal sind für Projekte rund um die WM 2022 im letzten Jahr über 100.000 neue Arbeitskräfte eingewandert. Beschäftigte aus diesen Staaten arbeiten nur sehr selten in qualifizierten Jobs mit mittelmäßigem

bis höherem Gehalt. Von den knapp 1,6 Millionen Arbeitsmigrant*innen in Katar sind etwa drei Viertel in sehr schlechten Arbeitsverhältnissen mit miserabler Bezahlung und schlechten Bedingungen beschäftigt. Sie haben oft keine Ausbildung und werden hauptsächlich als Hilfsarbeiter eingestuft, jedoch auf Baustellen für jede Form der Arbeit und für vielfältige Aufgaben eingesetzt. Die überwiegende Anzahl der restlichen Arbeitsmigrant*innen sind als normale Angestellte oder Servicekräfte, manchmal auch als Techniker tätig. Nur circa 2,5 Prozent aller eingewanderten Arbeitskräfte bekleiden höhere Posten als Manager oder besser bezahlte Fachkräfte. Fast alle angeworbenen Arbeitsmigrant*innen sind männlich, tendenziell zwischen 25 und 35 Jahren alt.



*Nicht weit von der Baustelle von Lusail Iconic Stadion in Lusail/Doha.
Eine Hütte, die vor der heißen Sonne schützen soll. Foto: K. Sido, 28.02..2022*

5. Minderheiten in Katar

Die Gesellschaft Katars ist streng islamisch geprägt. Staatsreligion ist der Islam, in der orthodox-sunnitischen Ausprägung des Wahhabismus. Allerdings leben auch religiöse Minderheiten im Land, vor allem als Gastarbeiter*innen. Laut verschiedenen Studien sind 67,7 Prozent der Bevölkerung Katars Muslim*innen, Hindus machen 13,8 Prozent aus. 3,1 Prozent sind Buddhist*innen.

Als ich einen Mann mit Bart nach christlichen Kirchen fragte, antwortete er: „Katar ist ein islamisches Land, hier haben christliche Kirchen nichts zu suchen. Schauen Sie sich um, finden Sie hier eine!“ Ich war verwundert, da wir alle wissen, dass es hier auch hunderttausende Christ*innen, zum Beispiel aus den Philippinen, gibt. Wenn sie hier leben und arbeiten, warum können sie hier dann nicht beten? Aber Kirchen werden in Katar nur im Verborgenden geduldet.

K. Sido

Etwa 13,8 Prozent der Bevölkerung sind Christ*innen.²⁶ Am Persischen Golf, auch in Katar, war das Christentum bereits vom 4. bis 9. Jahrhundert präsent. Mit dem Aufkommen des Islam verschwand es aber vollständig. Erst mit Entstehung der Erdölindustrie und der Ankunft der fremden Arbeitskräfte kam auch das Christentum wieder ins Land. Den ausländischen Christen wird in der Regel erlaubt, sich zu treffen – aber nur an bestimmten Orten außerhalb der Hauptstadt Doha.²⁷ Auch der Bau von Kirchen wird gestattet, jedoch sehr streng überwacht. Wie in vielen arabisch oder islamisch geprägten Ländern werden vor allem konvertierte Christen verfolgt, ob einheimisch oder eingewandert. Diese Gruppe wird auch von den Nachbarn oder eigenen Familienmitgliedern diskriminiert und benachteiligt. Muslime dürfen nicht ohne Konsequenzen ihre Religion wechseln. Die Apostasie – also der Abfall vom Glauben – muss nach Auffassung vieler Muslime mit dem Tod bestraft werden. Aus diesem Grunde entstehen in Katar wie auch in anderen islamischen Ländern Untergrundkirchen und -gemeinden. Wirkliche Glaubensfreiheit gibt es in Katar also nicht. Auch Frauen in Katar sind nicht gleichberechtigt. Sie werden „durch ein System der männlichen Vormundschaft unterdrückt“.²⁸ Homosexualität ist in Katar verboten.²⁹



Kirchen sind von außen nicht erkennbar. Deren Existenz könnte die Gefühle der Muslime verletzen.

Foto: K. Sido, 01.03.2022, Doha/Katar

6. Fazit und Forderungen

Auf den Schultern asiatischer Arbeitssklaven wird in einem der reichsten Länder der Welt ein Spieleparadies für Architekten und Bauingenieure aus dem Boden gestampft. Geld und Ressourcen sind unbegrenzt und lassen die Verantwortlichen die Augen vor den wirklich wichtigen Dingen verschließen. Im November 2022 wird die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar ausgetragen. Die Führung der Weltfußballorganisation unter Leitung Gianni Infantinos weist jegliche Mitverantwortung für die Zustände in Katar von sich. Das absolute Khalifa-Regime am Persischen Golf hält währenddessen die grausamen und sklavenähnlichen Umstände aufrecht. Nachdem Katar lange beteuert hat, es sei alles in bester Ordnung, sollen nun mehr Kontrolleure für die Sicherheit auf Baustellen eingesetzt werden. Diese Kontrollen haben bisher wenig gebracht.

Daher fordert die Gesellschaft für bedrohte Völker:

- X** Die offizielle Abschaffung des Sponsorensystems (Kafala) muss in der Praxis umgesetzt werden und die Einhaltung des Verbots streng kontrolliert werden.
- X** Die Einhaltung der arbeitsrechtlichen Umstände muss der Staat dringend effektiv kontrollieren.
- X** Die katarischen Firmen müssen abseits von rechtlichen Vorgaben auch selbstständig für eine bessere Situation der Gastarbeiter*innen sorgen.
- X** Ebenso müssen alle ausländischen Firmen ihre Aktivitäten in Katar von der Erfüllung dieser Forderungen abhängig machen.
- X** WM-Sponsoren sollen Katar dazu auffordern, keine radikalislamistischen Gruppen mehr zu finanzieren und unterstützen.
- X** Die FIFA muss in Zukunft die Vergabe der Weltmeisterschaften enger an die Menschenrechtslage in den Ländern knüpfen.



Aktion der Gesellschaft für bedrohte Völker anlässlich des Besuchs des Emirs von Katar, Scheich Tamim Bin Hamad Al Thani, in Berlin am 20. Mai 2022. Foto: Tabea Giesecke/GfbV

Endnoten

- 1 Vgl. http://www.servat.unibe.ch/icl/qa00000_.html
- 2 <https://www.economist.com/graphic-detail/2021/02/02/global-democracy-has-a-very-bad-year>
- 3 Vgl. http://www.servat.unibe.ch/icl/qa00000_.html
- 4 <https://www.nytimes.com/2019/07/22/world/africa/somalia-qatar-uae.html>
- 5 Vgl. Die Zeit, Artikel vom 12.10.2021 <https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-10/katar-deutschland-aussenpolitik-taliban-diplomatische-beziehung-5vor8>
- 6 Vgl. https://www.washingtonpost.com/local/legal-issues/lawsuits-by-us-victims-accuse-top-qatar-banks-and-charity-of-financing-terrorism-in-israel/2020/12/15/4ebee7fe-244a-11eb-a688-5298ad5d580a_story.html
- 7 Vgl.: <https://www.nytimes.com/2012/10/24/world/middleeast/pledging-400-million-qatari-emir-makes-historic-visit-to-gaza-strip.html?searchResultPosition=7>
- 8 <https://www.dw.com/de/katar-%C3%A4gypten-und-die-muslimbr%C3%BCder/a-56289388>
- 9 M.youm7.com, 06.03.2021.
- 10 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/katar-wegen-streit-um-muslimbrueder-ziehen-staaten-botschafter-ab-a-957038.html>
- 11 <https://www.derstandard.at/story/2000081073531/golfemirat-katar-will-vollmitglied-der-nato-werden>
- 12 <https://www.worldwatchmonitor.org/coe/syria-christians-and-yazidis-among-250000-displaced-in-afrin/>
- 13 Vgl. <http://www.tagesschau.de/ausland/katar-arbeitsmigranten100.html>
- 14 Vgl. <http://www.ituc-csi.org/gastarbeiter-in-katar-un>
- 15 Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/sportfoerderung-in-qatar-geld-spielt-keine-rolle-1257693.html>
- 16 Vgl. <http://www.thepearlqatar.com/main.aspx>
- 17 <https://www.rosalux.de/news/id/43475/das-kafala-system-besteht-fort?cHash=06521b9637cfc9f72b09f9bff03967f2>
- 18 <https://www.ituc-csi.org/new-era-of-transparency-for-the?lang=en>
- 19 Vgl. <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Recht-Zoll/wirtschafts-und-steuerrecht,did=576392.html>

- 20 Vgl. <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Recht-Zoll/wirtschafts-und-steuerrecht,did=576392.html>
- 21 <https://www.rosalux.de/news/id/43475/das-kafala-system-besteht-fort?cHash=06521b9637cfc9f72b09f9bff03967f2>
- 22 Vgl. Ebd.
- 23 <https://www.tagesschau.de/sport/katar-wm-tote-101.html>
- 24 Vgl. http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2022/44-tote-gastarbeiter-menschliche-sklaven-grenzenlose-schweinerei-user-rufen-zum-wm-boykott-in-katar-auf_aid_1113990.html
- 25 Vgl. <http://www.ituc-csi.org/gastarbeiter-in-katar-un>
- 26 http://globalreligiousfutures.org/countries/qatar#/?affiliations_religion_id=0&affiliations_year=2010®ion_name=All%20Countries&restrictions_year=2016
- 27 <https://www.opendoors.ch/index/qa>, November 2021.
- 28 <https://www.nzz.ch/international/katar-frauen-leben-ihr-ganzes-leben-in-quarantaene-ld.1609132>
- 29 <https://www.nzz.ch/international/in-diesen-staaten-leben-homosexuelle-immer-noch-gefaehrlich-ld.1491964?reduced=true>

Impressum



Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. (GfbV)

Postfach 2024, D-37010 Göttingen

Tel.: +49 551 49906-0, Fax: +49 551 58028

E-Mail: info@gfbv.de, www.gfbv.de

Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft:

(IBAN) DE07 2512 0510 0000 506070

(BIC) BFSWDE33HAN

Die GfbV ist eine Menschenrechtsorganisation für verfolgte ethnische und religiöse Minderheiten; NGO mit beratendem Status bei den Vereinten Nationen und mit mitwirkendem Status beim Europarat. Sektionen, Büros und Repräsentant*innen in Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Großbritannien, Südtirol/Italien, Kurdistan/Irak, der Schweiz und den USA.

Autor*innen: Dr. Kamal Sido, Tabea Giesecke

Redaktion: Jonas Bermaoui

Layout: Tanja Wiczorek

Titelbild: Tornado Tower in Doha/Katar

Foto: bennymarty - stock.adobe.com

Herausgegeben von der
Gesellschaft für bedrohte Völker
im Juli 2022

Für Menschenrechte. Weltweit.



Gesellschaft für
bedrohte Völker

Für Menschenrechte. Weltweit.



Gesellschaft für
bedrohte Völker

Postfach 2024, D-37010 Göttingen

Tel.: +49 551 49906-0

Fax: +49 551 58028

E-Mail: info@gfbv.de

www.gfbv.de

Spendenkonto

bei der Bank für Sozialwirtschaft:

(IBAN) DE07 2512 0510 0000 506070

(BIC) BFSWDE33HAN